

Arbeiter sagen: Unsere Studenten sind in Ordnung

125 Prozent durchschnittliche Leistung im Flachsweb - Gruppendiskussionen nach dem Seminar fortgesetzt - Sport, Spiel und Tanz



Institutsmeeting bei den Historikern. Wie auch bei den anderen Treffen wurde den Neumatrikulierten ein Einblick in das künftige Studium gegeben. Die Assistenten und älteren Studenten hatten dabei auf viele Fragen zu antworten, denn die „Neuen“ ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen.

Der Regen führte Regie, und er schien in den ersten Tagen die Führung auch nicht aus der Hand geben zu wollen, denn sobald sich die Sonne einen Weg durch das dunkle Wolkenmeer gebahnt hatte, öffneten sich die Himmelsschleusen weit. Aber, ebensowenig wie das nasse Wetter die Schönheit des Thüringer Waldes verbergen kann, hatte dieser Umstand auf die Stimmung der Kameraden im sozialistischen Studentenlager „Theo Neubauer“ in Tambach-Dietharz einen entscheidenden Einfluß. „Regen, Wind - wir lachen drüber“ - das war die Devise, wenn auch keiner froh war, daß mit Rücksicht auf die Gesundheit der Freunde die Tagespläne mehr als einmal umgestoßen werden

riker, Mediziner, Veterinärmediziner, Journalisten und Juristen, oder, wie sich Genosse Schlegel von der Lehrgangsbildung ausdrückte: „Fast die ganze Speisekarte der Universität.“ Die Lehrgangsbildung trug dieser Besonderheit Rechnung und stellte die politische Arbeit, die der Vorbereitung der zukünftigen Studenten auf das Studium dient, von Anfang an in den Vordergrund. Die wenigsten der Neumatrikulierten haben schon einmal an einem sozialistischen Studentenlager teilgenommen. Sie sind vielleicht mit ganz anderen Erwartungen hergekommen, GST-Ausbildung, Disziplin, aber ebenso Freizeit mit Sport, Spiel, Tanz, Kulturarbeit usw., das ist also auch Uni-

führt wurde. Die 9. Hundertschaft „Grete Walter“ beschritt diesen Weg gleich. Die anfängliche Scheu war schnell überwunden und der Erfolg war die Wettbewerbskommission billigte den Mädchen bei der ersten Auswertung gerade auf Grund dieses Faktors den zweiten Platz im Wettbewerb zwischen den Hundertschaften zu. Die Diskussionsarbeiten waren mit den Politseminaren nicht abgeschlossen, Sie wurden weitergeführt und durch militärpolitische Vorträge sowie Zeitungsschauen ergänzt.

Die 3. Abteilung der 9. Hundertschaft ließ sich dabei die günstige Gelegenheit nicht entgehen, eine Gruppe von etwa 20 Jungarbeitern vom VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig einzuladen. „Laßt uns bloß damit in Ruh“ - war ihre erste Reaktion. Doch einer der Jungen, Dieter Nagel, ein verständiger Bursche, war anderer Meinung. Er versprach, das nächste Mal alle seine Kameraden mitzubringen. In dieser Hinsicht war überhaupt noch einiges vorgesehen, denn es wurde ein neuer Lehrgang mit mehreren Hundert Jungarbeitern erwartet, die durch Patenschaftsverträge in das Lagerleben einbezogen werden sollten.

Und dann wurde das Tanzbein geschwungen ...

Die Agitprop-Arbeit als ein Bestandteil der politischen Arbeit war ebenfalls unter dem besonderen Aspekt zu sehen, daß es galt, die Neumatrikulierten für die Gestaltung der Programme zu gewinnen. Was wir sahen und hörten, war zwar noch keine Offenbarung, gab aber keinen Anlaß, pessimistisch zu sein. Eines der Agitprop-Programme gelangte vor Beginn eines Tanzabends zur Ausführung. Der Bonner Bundesheini, der sich die Ohren zuhält, wenn er „Frieden“ und „Freie Stadt Westberlin“ hört, wurde tüchtig auf die Schippe genommen. Die Mädchen der 8. Hundertschaft „Lilo Hermann“, unter ihnen viele Neulinge, gaben sich redliche Mühe, und der Beifall bewies, daß sie verstanden wurden. Auch die drei „Latscher“ hatten die Sympathien auf ihrer Seite, als sie einen Song vortrugen, in dem sie den lahmen Spielern, die sich bei den Worten „Klassen“ und „Klassenkampf“ feige hinter dem Ofen verkriechen, eine gehörige Ohrfeige verpönten. Und dann wurde das Tanzbein geschwungen. Der Abend verging im Rhythmus der Tanzmelodien viel zu schnell.

Die „Neuen“ schreiben:

Wir sind den anderen voraus

Seit einer Woche befinden wir uns im Studentenlager in Tambach-Dietharz. Wir sind zum größten Teil neumatrikuliert für die Fachrichtung Russisch-Geschichte. Wir denken, daß gerade diese drei Wochen für das Studium sehr nützlich sind. Neben dem persönlichen Kennenlernen werden wir mit einigen Problemen des Universitätslebens vertraut gemacht. Dazu tragen besonders die Politseminare bei, die sehr interessant und aufschlußreich sind. Besonders die Diskussionen über die Bildung von sozialistischen Studentengruppen werden in unserer Gruppe eifrig fortgesetzt.

Die Kameradinnen unserer Gruppe haben sich entschlossen, im kommenden Jahr wieder ins Studentenlager zu fahren und unterstützen deshalb den Vorschlag der zweiten Abteilung unserer Hundertschaft, den sozialistischen Studentensommer in den Studienplan aufzunehmen.

I. Abteilung, 1. Gruppe Hundertschaft „Lilo Hermann“

Viele von uns hatten keinerlei Vorstellung von der Gestaltung eines sol-

Agitprop wird künftig groß geschrieben: Das ergab eine erweiterte FDJ-Aktivtagung. Die Diskussion zeigte, daß sich alle Hundertschaften zumindest mit diesem Gedanken beschäftigt hatten. Ein Freund der 11. Hundertschaft „Bruno Kühn“ meldete sich zu Wort: „Wir möchten auch ein Programm auf die Beine stellen, aber wir haben keine Leute, die uns Texte schreiben. Welche Hundertschaft hilft uns? Als Gegenleistung erklären wir uns bereit, bei der Ausbildung zu helfen.“

Also sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Aktion. Die Antwort läßt nicht lange auf sich warten. Eine Vertreterin der Achten steht auf: „Wir nehmen euer Angebot an.“

Kaum eine Woche Lagerleben, unter erschwerten Bedingungen. Und doch hat sich schon vieles getan bzw. ist in Angriff genommen. Jeder ist bestrebt, sein Bestes zu geben und die Zeit sinnvoll zu nutzen. Die Arbeit beschränkt sich dabei keinesfalls nur auf das Lager. Auch die Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung und die politische Wirkung nach außen gehören dazu. Wir wollen deshalb nicht den Agitationsmarsch der Hundertschaft „Lilo Hermann“ nach Tambach-Dietharz unerwähnt lassen, der so recht den Enthusiasmus zeigt, mit dem die Mädchen zu Werke gingen.

550 Unterschriften und viele Menschen zum Nachdenken angeregt

Freitag, 15. Uhr, Tambach-Dietharz. Neugierig schauen die Menschen aus den Fenstern. „Freiheit für Manolis Glezos und seine Kameraden!“ „Kommt am 9. August zum Tag der offenen Tür!“ so tönt es abwechselnd von der Straße. Das ist etwas Neues in diesem schönen, zwischen den sanften Erhebungen des Thüringer Waldes eingebetteten Städtchen. Die leuchtenden FDJ-Hemden sind nicht zu übersehen, geschweige die Rufe zu überhören. 550 Unterschriften, die die Freiheit des griechischen Nationalhelden fordern, wurden gesammelt. Die Freunde hatten die Gewißheit, viele Menschen zum Nachdenken, angeregt und manches Argument zerschlagen zu haben.

Dieser Erfolg hatte natürlich die 11. Hundertschaft, die als erste die Wettbewerbsstange überreicht bekam, auf den Plan gebracht. Ein Sympathiemarsch für unsere Delegation in Genf, verbunden mit einer Sammlung zum III. Deutschen Turn- und Sportfest sollte gleich in den nächsten Tagen starten. „Wir doch gelacht, wenn wir nur aus diesem Grunde unsere Fahne wieder abgeben müßten.“



... und dann wurde getanzt. Die Fläche unter freiem Himmel war ständig belegt, und der Lagerfunk ließ kaum eine Pause entstehen. Viel zu schnell verging der Abend im Rhythmus der Tanzmelodien.

Eine andere Art der Wirkung nach außen ist die körperliche Arbeit und die damit verbundene politische Wirksamkeit der Studenten. Wenn die Hundertschaften „Käthe Niederkirchner“ und „Konrad Blenkke“ bisher nicht erwähnt wurden, dann aus dem Grund, weil sie sich in der ersten Woche ausschließlich im Produktionseinsatz befanden. Die Arbeit ist nicht leicht. Weder im VEB Flachsweb Ohrdruf noch im VEB Gummikombinat Thüringen in Waltershausen. Doch wenn beispielsweise die Flachswerker eine durchschnittliche Normerfüllung von 125 Prozent nach Hause bringen, macht sich ein Kommentator überflüssig. So viel sei nur gesagt: Die Leistungen sind nicht ohne weiteres aus dem Handgelenk zu schütteln, denn wer die in dicker Staubluft arbeitenden Freunde gesehen hat, kann nur sagen: „Alle Achtung.“ Die Arbeiter beider Werke äußerten sich sehr anerkennend und lobten die gute Zusammenarbeit mit den Kameraden.

Fußballspiel: Studentenlager gegen Gummikombinat

Aber abgesehen davon, daß sie allein durch ihr Beispiel wirken, stellten sich die Freunde die Aufgabe, die am Boden liegende FDJ-Arbeit im Flachsweb auf die Beine zu bringen. Die Partei- und

Karten für Generalprobe

Denjenigen Universitätsangehörigen, die für die Premiere der Sportschau des DTSB am Sonnabend keine Karten mehr erhalten haben, bietet sich am Freitag, dem 14. August, um 18 Uhr im Zentralstadion die Gelegenheit, die Generalprobe mitzuerleben. Karten zu verbilligtem Preis werden an den Kassen des Stadion erhältlich sein.

Betriebsleitung nahm freudig das Angebot an, gemeinsam mit den Arbeitern des Betriebes einen Agitprop-Abend zu gestalten. Zu zwei Tambacher Betrieben wurde in derselben Richtung Verbindung aufgenommen, und eifrig waren die beiden Sportlehrer dabei, die besten Fußballspieler des Lagers auszusuchen, um mit einer schlagkräftigen Mannschaft das Spielkollektiv vom Gummikombinat entgegenzutreten zu können.

Viele Eindrücke stürmten in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes auf uns ein. Gern wären wir länger geblieben, um das Wachstum in der Arbeit mit eigenen Augen weiter zu verfolgen. Wir konnten in den Vormittagsstunden der vergangenen Sonntags nur noch die Institutsmeetings miterleben, auf denen den Neumatrikulierten ein umfassender Einblick in das künftige Studium gegeben wurde.

Erwin Gossling



Die Freundin Gizele Hanschke bei der Arbeit im Gummikombinat Thüringen in Waltershausen. Hier arbeiten die Studenten aus dem Tambacher Lager nicht nur - und sie bewältigen die nicht leichte Arbeit gut -, sondern gleichzeitig werden sie auch politisch wirksam. Auch im Flachsweb nahmen sich die Freunde vor, die FDJ-Arbeit zu erleben, nicht zuletzt durch einen Agitprop-Abend. Kein Wunder, daß die Arbeiter keinen schlechten Eindruck von ihren Studenten gewonnen haben. Fotos: Junggebauer

mußten und sich dadurch Verschiebungen und Ausfälle ergaben.

Vier Tage gehörten schon der Vergangenheit an, als wir uns in den Abendstunden des 30. Juli erwartungsvoll auf den Weg zum Lager machten. Vier Tage - eine recht kurze Zeit, die es schwer erscheinen ließ, schon eine Bilanz über die Erfüllung einiger Aufgaben zu ziehen. Um so überraschter waren wir von dem, was wir in Erfahrung bringen konnten und was wir in den Tagen unseres leider nur kurzen Aufenthaltes miterlebten. Dabei muß man eine Besonderheit in Betracht ziehen, die der Arbeit im Lager ihren Stempel aufdrückt. Von den 400 Kameradinnen und Kameraden sind nicht weniger als zwei Drittel Neumatrikulierte der verschiedensten Fachrichtungen: Germanisten, Slawisten, Histo-

versität. Und es ist erstaunlich, wie schnell die „Neuen“ die Situation erfaßt und sich in das Gruppenkollektiv eingefügt. Ja es sogar positiv beeinflusst haben.

Was uns in diesem Zusammenhang angenehm auffiel, ist die äußerst glückliche Verbindung zwischen GST-Ausbildung und Freizeit, die den einzelnen Gruppen breiten Raum zur Entfaltung von Eigeninitiative läßt.

Politische Arbeit - ein weiter Begriff. Hier im Lager findet er seine konkreten Ausdrucksformen. Die Politseminare sind eines der Mittel, die Freunde mit den brennendsten Problemen vertraut zu machen. Dabei spielen die Themen „Die Gruppe sozialistischer Studenten“, „Die Moral des sozialistischen Studenten“ und „Die sozialistische Rekonstruktion“ die größte Rolle. Fragen und Unklarheiten gab es genug, und sie wurden dort zuerst gelöst, wo der Meinungsaustausch auf Gruppenebene ge-

wilheit, unserer guten Sache gedient zu haben, zurück.

Die Kameradinnen unseres Zettes haben sich verpflichtet, im nächsten Jahr wiederum an einem sozialistischen Studentenlager teilzunehmen. Wir werden an der Karl-Marx-Universität dafür streiten, die Studentenlager in den Studienplan aufzunehmen. Unserer Verpflichtung schlossen sich die Kameradinnen der 2. und 3. Gruppe der Abteilung II der Hundertschaft „Lilo Hermann“ an.

Gleich in unserem ersten Politseminar diskutierten wir über die Gruppen sozialistischer Studenten. Das war für uns natürlich Neuland. Aber jetzt haben wir klare Vorstellungen davon und werden an unseren Fakultäten den Kern dieser Gruppen bilden. Wir sind sehr froh, daß wir am sozialistischen Studentenlager teilnehmen können, denn dadurch sind wir allen übrigen Neumatrikulierten voraus. Wir werden uns bemühen, die hier gesammelten Erfahrungen an sie weiterzugeben.

II. Abteilung, 1. Gruppe Hundertschaft „Lilo Hermann“